

POSUDEK BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Jméno a příjmení studenta: Rebecca Polachová Riemová
Název diplomové práce: „Oikonyme und Anoikonyme im Blansker Wald und der Einfluss der deutschen Bevölkerung auf die hiesigen Toponyme“
Vedoucí diplomové práce: Mgr. Jana Hofmannová, Ph.D.
Oponent diplomové práce: Dipl.-Päd. Dr. phil. Thomas Pimingsdorfer

- I. Cíl práce a jeho naplnění:
- 1. Cíl práce byl stanoven a naplněn v souladu s tématem**
 - Cíl práce byl naplněn s drobnými nedostatky
 - Cíl práce byl adekvátní, ale jen částečně naplněn
 - Stanovený cíl nebyl naplněn
- II. Struktura práce:
- Logická, jasná a přehledná
 - Přiměřená
 - 3. Uspokojivá**
 - Nevhodná
- III. Práce s literaturou:
- Výborná: zvoleny a použity vhodné prameny v patřičném rozsahu, přesná práce s citacemi, kritická analýza zdrojů
 - 2. Velmi dobrá práce s adekvátními prameny v patřičném rozsahu**
 - Průměrná práce s literaturou
 - Slabá, chybná nebo nedostačující
- IV. Prezentace a interpretace dat:
- Systematická, logická prezentace, originální a důsledná interpretace
 - 2. Velmi dobrá prezentace dat, úspěšný pokus o jejich interpretaci**
 - Uspokojivá prezentace i interpretace dat
 - Neodpovídající prezentace, nedostatečná analýza výsledků
- V. Formální stránka:
- Odpovídá všem stanoveným požadavkům
 - 2. Obsahuje drobné formální chyby**
 - Nesplňuje některé zásadní požadavky
 - Nesplňuje většinu stanovených požadavků

VI. Jazyková úroveň práce:

- 1. Výborná**
2. Velmi dobrá
3. Dobrá
4. Podprůměrná

VII. Náročnost zpracování tématu:

- 1. Velmi vysoká**
2. Vysoká
3. Střední
4. Nízká

VIII. Přínosy práce:

- 1. Originální zpracování a názory, předkládá nová zjištění**
2. Práce je v daném oboru přínosná, ale neobsahuje originální a nová zjištění
3. Průměrné, omezené využití výsledků práce
4. Nedostatečné, práce nemá jasný přínos pro obor

Vyjádření vedoucí diplomové práce:

Die Bakalararbeit von Rebecca Poláchová Riemová trägt den Titel „Oikonyme und Anoikonyme im Blansker Wald und der Einfluss der deutschen Bevölkerung auf die hiesigen Toponyme“. Hauptziel dieser Arbeit war also im Allgemeinen die Untersuchung der Entwicklung der in diesem Gebiet vorhandenen Orts- und Flurnamen im Verlauf der Geschichte sowie im Besonderen die Beeinflussung dieser Entwicklung durch die Ankunft, Jahrhunderte lange Anwesenheit und nicht zuletzt auch die abrupte Vertreibung der deutschen Bevölkerungsgruppe nach dem Zweiten Weltkrieg. Dieses, und auch weitere Nebenziele, werden in der Einleitung (S.9) explizit und sehr deutlich formuliert, und schon zu Beginn dieses Gutachtens soll festgehalten werden, dass diese Ziele meines Erachtens auch in zufrieden stellendem Ausmaße erreicht worden sind. Die vorliegende Bakalararbeit übertrifft sogar sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht den Durchschnitt von auf Deutsch verfassten Bakalararbeiten am hiesigen Institut, wobei auch die sprachliche Qualität des Textes sowie die Arbeit mit den Quellen prinzipiell nicht ausgeschlossen ist.

Zu jedem dieser Punkte sind zwar auch kleine Mängel zu bemerken, so fragt man sich etwa an mehreren Stellen der Arbeit, ob ein Text mit beinahe 70 Seiten nicht besser, strukturierter hätte untergliedert werden können als in 20 teilweise recht zusammenhangslose Hauptkapitel, von denen manche nicht einmal eine Seite lang sind und bisweilen etwas „isoliert“ da stehen. In der – ansonsten sehr guten – Zusammenfassung auf

S.57 wird etwa vom „theoretischen Teil“ der Arbeit gesprochen; es entsteht jedoch nicht erst dort die Frage, welche Abschnitte der Arbeit dieser theoretische Teil nun eigentlich genau umfasst.

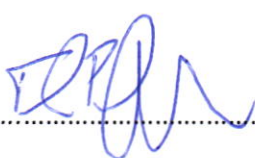
Auch bei den Literaturangaben (S.63-67) war mir nicht durchgehend klar, warum das eine Zitat im „Quellen-“, das andere hingegen im „Literaturverzeichnis“ zu finden war; vielmehr jedoch zählt auch hier wiederum nicht nur im quantitativen (insg. 44 analoge und 5 digitale Literaturangaben, darüber hinaus E-Mail-Korrespondenz mit „Zeitzeugen“), sondern insbesondere auch im qualitativen Sinne das für eine Bakalararbeit ziemlich hohe Niveau im Umgang mit den unterschiedlichsten Quellensorten.

Und schließlich ist dasselbe Ergebnis auch zur sprachlichen bzw. formalen Qualität der vorliegenden Arbeit festzustellen: Einerseits sind gar nicht so wenige Aussagen in der Arbeit aufgrund etwas sorglosen Umgangs mit der Sprache mehr oder weniger missverständlich, so z. B. die archäologischen Funde auf S.8, die „typologisch bayerischen Dialekte“ auf S.9, der „offizielle Aufruf“ in der ansonsten überaus wichtigen Fußnote auf S.18, die „unverifizierten Aussagen“ zu Rothhof auf S.37, das „durchsichtig“ auf S.58, die Namensgeschichte von Klet/Schöninger (S.41 u.57; im Anhang, auf S.68, gar „Schöniger“) u.Ä.m.

Andererseits übertrifft die vorliegende Bakalararbeit von Rebecca Poláčková Riemová trotz genannter geringfügiger Mängel, wie bereits erwähnt, auch in sprachlicher Hinsicht den einschlägigen Durchschnitt ziemlich klar, weshalb ich für ihre Bewertung trotz genannter Mängel die Note „vyborně“ (1) vorschlagen möchte.

Drei Fragen zur Verteidigung:

1. Wäre gerade in der vorliegenden Arbeit nicht auch eine explizite etymologische Deutung der Fachtermini Oikonym und Anoikonym (Hydro-, Hodo-, Oro-, Agronym) angebracht gewesen? Können Sie das hier kurz nachholen?
2. In der ansonsten sehr nützlichen einschlägigen Einleitung haben Sie auch die Fauna in der Region beschrieben. War dies, so wie etwa Klima, Geologie und insb. auch Flora, für Ihre Arbeit tatsächlich vonnöten, und wenn ja, warum?
3. Wie war das nun wirklich mit der Namensgeschichte des für die Region so wichtigen Klet/Schöninger?

Podpis vedoucí diplomové práce: 

Datum: 16. 5. 2016